

Mehr als nur Accessoire

Bärbel Wolfes-Maduka sorgt dafür, dass ihre Kunden gut behütet sind

WITTEN • „Es ist ein Geschenk einen Beruf zu haben, der einem Freude macht“, sagt Bärbel Wolfes-Maduka. Dass sie zu diesen Glücklichen gehört, daran lässt sie keinen Zweifel: Seit acht Jahren führt die 38-jährige zweifache Mutter den Hutsalon „Erika“ in der Hammerstraße.

Die gebürtige Wittenerin zog schon als Einjährige mit ihren Eltern ins rheinische Troisdorf, wo sie aufwuchs und nach der Schule eine Lehre als Schneiderin und ein Praktikum bei einer Modistin absolvierte. „Das gefiel mir so gut, dass ich beschloss, eine zweite Ausbildung zu machen“, erinnert sich Bärbel Wolfes-Maduka.

Modisten waren aber schon zu jener Zeit ein seltenes Handwerk, und so führte sie ihre Suche nach einem Ausbildungsbetrieb wieder nach Witten zurück, genauer gesagt in die Hammerstraße 5, wo Erika Kerstin seit 1967 einen Hutsalon mit eigener Werkstatt betrieb.

Ehrwürdiges Handwerk

Bärbel Wolfes-Maduka ließ der Gesellenprüfung später die Meisterprüfung folgen, und schließlich übernahm sie 1996 das Geschäft von Erika Kerstin, die sich in den Ruhestand zurückzog. Heute ist sie es, die ausbildet: Zwei Auszubildende lernen im Hutsalon Erika zur Zeit das ehrwürdige Handwerk des Modisten, und

zwar im Wortsinne: Computer - in vielen anderen Branchen längst nicht mehr wegzudenken - sucht man in der kleinen Werkstatt vergebens. Hier wird noch alles von Hand gemacht: Hüte in allen erdenklichen Formen und Farben, aus Stoff, Filz und Stroh, im Kundenauftrag oder als eigener Entwurf. Und längst sind es nicht allein die begüterten älteren Damen, die den Laden aufsuchen:

Hüte für alle!

„Unsere Kunden kommen inzwischen eigentlich aus allen Altersgruppen“, meint die Meisterin. „Das war früher nicht so. Heute machen wir sogar zunehmend Kopfbedeckungen für Kinder.“ Hüte für jedermann und jede Frau eben - und für jede Lebenslage: „Ein Hut ist nur selten allein ein Accessoire, sondern er schützt vor Sonne, Wind und Wetter“, betont Bärbel Wolfes-Maduka. „Aber deswegen muss er ja nicht gleich unmodisch sein“, schmunzelt sie.

Und aus der Vielseitigkeit schöpft sie auch Kraft und Motivation: „Jeder Hut und jeder Kunde ist anders, und man muss sich jedes Mal voll und ganz darauf einstellen, neue Wege suchen. Dadurch bleibt man offen und flexibel - eine wirklich schöne Arbeit!“

• Andreas Tietz

Haben auch Sie einen nicht ganz alltäglichen Beruf? Oder



Kristin Jung legt hier letzte Hand an einem Filzhut im Stil der 20-er Jahre an - und zwar im Wortsinne, denn das Hutmachergewerbe ist bis heute reine Handarbeit. Bügeleisen und Nähmaschine sind die einzigen Maschinen im Hutsalon Erika. Foto: Andreas Tietz

kennen Sie jemanden, den wir unseren Lesern einmal vorstellen sollten? Dann informieren Sie uns! Der Blickpunkt Witten, eine Sonderveröffentlichung der Ruhr Nachrichten mit Reportagen und Nachrichten über Handel, Handwerk und Gewerbe in der

Stadt, startet mit dieser Ausgabe eine Serie über ungewöhnliche oder seltene Berufe und Berufungen. Melden Sie sich in unserer Redaktion unter der Telefonnummer 02302/580 200 oder per E-Mail:

» lokalredaktion.witten@mdhl.de



Im Hutsalon Erika geht es ganz familiär zu. „Ich bin gerne mit jungen Menschen zusammen“, sagt Inhaberin Bärbel Wolfes-Maduka (Mitte, mit ihrem jüngsten Kind), „das hält mich selbst auch jung.“ Mit ein Grund, warum die 38-jährige Modisten-Meisterin ihre Kenntnisse gerne weiter gibt. Kristin Jung (23, links) absolviert derzeit ein Praktikum im Salon, Franziska Erdmann (20, rechts) ist Auszubildende im ersten Jahr.

Foto: Andreas Tietz